



Newsletter 3 / 2012

Inhalt:

Seite 1	Neujahrsempfang
Seite 2	Innovationspreis / Windenergie RLP
Seite 3	Handwerksordnung / Pirmasens ausgezeichnet / Rentenrechner
Seite 4	BDS trifft SGD-Süd / veränderte Sachbezugswerte

„Auch 2012 den Selbständigen eine Stimme geben“

Neujahrsempfang des BDS Rheinland-Pfalz und Saarland

„Unser Ziel für 2012 ist klar, wir wollen die Selbständigen und die kleinen und mittleren Unternehmen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland stärken“ sagte die Präsidentin des Bund der Selbständigen Rheinland-Pfalz und Saarland, Liliana Gatterer auf dem Neujahrsempfang des BDS im Casimirianum in Neustadt.

Rund 50 Unternehmer und Verantwortliche aus den Bereichen Wirtschaft und Politik waren der Einladung des BDS nach Neustadt gefolgt. Neben der Bürgermeisterin der Stadt Speyer, Monika Kabs, Bürgermeister Manfred Scharfenberger aus Römerberg und dem Beigeordneten der Stadt Neustadt, Georg Krist, waren sowohl regionale Wirtschaftsförderer als auch Vertreter der BDS-Ortsvereine gekommen.

In ihrer Rede zeigte Präsidentin Gatterer ihre Ziele für 2012 auf. „Wir haben viele Veranstaltungen in ganz Rheinland-Pfalz und natürlich auch dem Saarland geplant. Es wird Vorträge und Diskussionen geben, wir wollen noch näher bei den Selbständigen sein um ihre Probleme und Wünsche zu erkennen.“ Dazu habe der BDS im letzten Jahr schon einige wichtige Schritte gemacht, so zum Beispiel mit einer Umfrage zum Bau der „Stadtgalerie“, einem großen Einkaufszentrum, in Pirmasens. Auch die Leistungsschauen seien wichtige Veranstaltungen um in der Fläche präsent zu sein. Im Bereich der Politik wolle sich der BDS in diesem Jahr besonders um die Gebietsreform kümmern. „In vielen Gesprächen mit Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort merken wir, dass die Gebietsreform, die Zusammenlegung von Städten und Gemeinden, Unsicherheit für die Unternehmen schafft. Oft ist unklar wie die zukünftige Struktur aussieht, wer welche Zuständigkeiten übernimmt“, erklärte Gatterer die Situation der Unternehmer die von der Gebietsreform betroffen sind. Außerdem



werde man auch die Qualifikation im Handwerk thematisieren, die Entwicklung der Öffnung einiger Berufe durch den Verzicht auf den Meisterbrief oder zumindest einen Gesellenbrief, plus Berufserfahrung könne negative Folgen haben.

Anschließend bot sich die Gelegenheit neue Kontakte zu knüpfen und sich über die aktuelle Situation der Selbständigen auszutauschen. „Ich glaube dass es wichtig ist, immer wieder in Kontakt mit der Politik zu kommen und immer wieder die Probleme, die wir Selbständige haben deutlich zu machen“, kommentierte der Raumausstatter Ralf Vowinkel den Neujahrsempfang.

Newsletter

Innovationspreis der MRN verliehen

Innovationen sind ein Motor des Wachstums und Voraussetzung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Die Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar versteht sich als ein Impulsgeber für Innovationen in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN). Seit 2001 vergibt sie den MRN-Innovationspreis für herausragende Forschungsleistungen, die sich klar vom gegenwärtigen Stand der Forschung und Technik abgrenzen. Seit 2009 wird er im Wechsel mit dem Bürgerpreis verliehen. Der MRN-Innovationspreis soll Triebfeder für weitere Innovationen von Forschern und Entwicklern in der Region sein, das Innovationsklima fördern und den Blick auf zukunftsweisende Forschungsleistungen lenken. Er zielt insbesondere darauf ab, technische bzw. wissenschaftliche Neuerungen in marktfähige Produkte zu überführen. Der

Preis wird von Dr. h. c. Manfred Lautenschläger, dem Vorsitzenden des Stiftungsrats der Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar, gestiftet und ist mit 25.000 Euro dotiert.

Um den MRN-Innovationspreis bewerben können sich Forscher und Entwickler, die ihren Arbeitsort in der Metropolregion Rhein-Neckar oder der TechnologieRegion Karlsruhe haben und in einem der fünf Bereiche tätig sind:

- Biotechnologie und Medizintechnik
- Informations- und Kommunikationstechnik
- Umwelt- und Energietechnik
- Materialien und Werkstoffe
- Life Sciences und Gesundheit

Die Preisverleihung 2011

Eine große Überraschung gab es für die Nominierten im Rahmen des feierlichen Festakts zur Verleihung des

MRN-Innovationspreises der Stiftung Metropolregion Rhein-Neckar am 6. Dezember im Mannheimer Rosengarten: Der Stiftungsrat unter Vorsitz von MLP-Gründer Dr. h.c. Manfred Lautenschläger stockte das Preisgeld zur Förderung innovativer Forscher und Entwickler aus der Region von 35.000 Euro auf 45.000 Euro auf.

Über zwei Hauptpreise in Höhe von je 20.000 Euro durften sich der Mannheimer Radioonkologe Prof. Dr. Frederik Wenz („Intraoperative Strahlentherapie mit Intrabeam“) sowie die beiden Ingenieure Stefan König und Dr. Daniel Schock-Kusch aus Mannheim und Weinheim („Schlaues Pflaster“) freuen.

Der mit 5.000 Euro dotierte Sonderpreis ging an den Frankenthaler Chemieingenieur Dr. Jan Eubeler und seinen Kollegen Dr. Holger Eggers („Innovative Silo-Folie für die Landwirtschaft“).

Bei der Windenergienutzung ist Rheinland-Pfalz „spitze“

Im Bundesvergleich belegte das Land 2011 Platz drei bei der Anzahl neu installierter Windkraftanlagen bzw. bei deren Leistung. Rheinland-Pfalz hat – betrachtet man die absoluten Zahlen – die viel größeren Länder Bayern und Baden-Württemberg, sowie Nordrhein-Westfalen hinter sich gelassen. Nur in Niedersachsen und Schleswig-Holstein wurden mehr Windturbinen hinzu gebaut. Diese aktuellen Zahlen hat das Deutsche Windenergie-Institut (DEWI) jetzt veröffentlicht (www.dewi.de). Bei der Gesamtzahl der Anlagen bzw. der installierten Leistung liegt Rheinland-Pfalz inzwischen auf Platz 6 und hat mit Mecklenburg-Vorpommern sogar ein Küstenland überholt. „Wir sind auf einem sehr guten Weg. Dass Rheinland-Pfalz sich beim Windkraft-Zubau in der Spitzengruppe behaupten kann, ist ein hervorragendes Ergebnis. Die Energiewende in Rheinland-Pfalz kommt in Schwung“, stellt Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke fest. Die technische Weiterentwicklung in den vergangenen Jahren habe die Windkraft zur wirtschaftlichsten regenerativen Energiequelle werden lassen. Nach Angaben des DEWI waren zwischen Westwald, Eifel und Pfalz Ende 2011 1.177 Anlagen (Stand 31.12.2012) mit einer installierten Leistung von fast 1.700 Megawatt (MW) in Betrieb. Dies entspricht ca. 9,4 Prozent des rheinland-pfälzischen Nettostromverbrauchs. 112 Windenergieanlagen mit einer Leistung von 258 MW wurden im vergangenen Jahr neu errichtet. Damit liegt Rheinland-Pfalz im Vergleich direkt hinter den Ländern Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Unter den Binnenländern liegt Rheinland-Pfalz bei der gesamten installierten Leistung auf Platz 4, bei der in 2011 neu installierten Leistung unter den küstenfernen Ländern sogar auf Platz 1 (2010: Platz 3). 2006 lag die installierte Leistung von Windkraftanlagen in Rheinland-Pfalz noch bei 992 Megawatt (MW), im Jahr 2000 bei 251 MW.

In ganz Deutschland gab es nach Angaben des Deutschen Windenergie-Instituts Ende 2011 rund 22.300 Windenergieanlagen mit über 29.000 MW installierter Leistung. Rund 900 Anlagen bzw. über 2.000 MW wurden im vergangenen Jahr bundesweit neu installiert.

Newsletter

Diskussion zur Novellierung der Handwerksverordnung in Gang gebracht

Das deutsche Handwerk hat einen sehr guten Ruf, der Ausspruch „Handwerk hat goldenen Boden“ ist mehr als eine Floskel, die Menschen in Deutschland vertrauen auf die Qualität und Qualifikation ihrer Handwerker. Seit einigen Jahren gilt für verschiedene handwerkliche Berufe: Weder ein Meisterbrief noch ein Gesellenbrief sind nötig um einen Betrieb zu eröffnen und handwerkliche Arbeiten zu verrichten. Der Bund der Selbständigen fordert die Politik auf diese Praxis und ihre Folgen aufmerksam zu beobachten.

Das deutsche Handwerk ist ein wichtiger Grundpfeiler der Wirtschaft. Es bietet viele verschiedene Ausbildungsplätze für Jugendliche und qualitativ hochwertige Arbeit direkt vor Ort. Nach der Novellierung der Handwerksordnung aus dem Jahr

2004 sind für die Ausübung einiger handwerklicher Berufe keine Mindestqualifikationen mehr vorgesehen.

Einige Mitglieder des Bund der Selbständigen Rheinland-Pfalz und Saarland stehen den Folgen dieser Änderung kritisch gegenüber. Diese Mitglieder befürchten, dass ohne die Verpflichtung zum Meisterbrief oder zumindest zur Gesellenprüfung plus Berufserfahrung, die Ausbildung zu verkürzt ist.

Die Mitglieder des BDS diskutieren die Novellierung der Handwerksordnung, Präsidentin Gatterer glaubt, dass genau diese Diskussion wichtig ist: „Wir zeigen mit der Diskussion um die Novellierung der Handwerksverordnung einmal mehr, dass wir unsere Positionen nicht an Dogmen ausrichten, sondern die Probleme,

die Ideen und die Argumente unserer Mitglieder hören wollen. Das ist natürlich ein Prozess der Zeit braucht, das diese Zeit werden wir uns nehmen. Ich freue mich, dass wir diese wichtige Diskussion nun angestoßen haben.“

Genau diese Auseinandersetzung mit den Folgen der Novellierung der Handwerksverordnung fordert Gatterer auch von der Politik: „Es muss auch im Sinne der Politik sein einmal getroffene Entscheidungen nicht für endgültig zu erklären sondern zu schauen ob diese Entscheidungen auch die gewünschten Effekte haben oder ob da noch einmal nachgebessert werden muss.“ Für einen Austausch zur Novellierung der Handwerksverordnung stehe der BDS jederzeit zur Verfügung, betonte Gatterer.

Pirmasens mit ADAC-Sonderpreis ausgezeichnet

Beim bundesweiten 16. ADAC-Städtewettbewerb zum Thema „Erfolgskonzepte in der kommunalen Straßenerhaltung“ hat die Stadt Pirmasens den Sonderpreis für ihr Straßensanierungskonzept erhalten. Dabei werden die Straßen über wiederkehrende Beiträge und damit solidarisch sowie zu überschaubaren Jahresbeiträgen finanziert. Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft des Bundesverkehrsministers und wurde vom ADAC zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden, dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat und dem Deutschen Asphaltverband durchgeführt.

Rente berechnen noch leichter

Neuer DIA-Rentenschätzer 3.0 online

Das Deutsche Institut für Altersvorsorge hat seinen mehrfach ausgezeichneten Rentenschätzer gründlich renoviert. Seit Neuestem steht das neutrale, produktunabhängige Rechentool für die private Vorsorgeplanung in einer noch benutzerfreundlicheren Version online. Nach wie vor errechnet der DIA-Rentenschätzer mit den aktuellen Daten die künftige Nettorente und das Rentenniveau des Nutzers und zeigt, wie sich mögliche Versorgungslücken mit einem Sparplan schließen lassen. Dabei werden ebenfalls die steuerlichen Auswirkungen berücksichtigt. Verbessert wurde auch grafische Darstellung, die dem Nutzer auf einen Blick anzeigt, wie hoch seine Versorgungslücke im Rentenalter sein wird. Weiterhin zeigt das Tool den realen Wert der Renteneinkommen für verschiedene Inflationsszenarien an. Der neutrale DIA-Rentenschätzer 3.0 (www.dia-vorsorge.de) ist leicht zu bedienen: Neben den üblichen persönlichen Angaben benötigt der Benutzer nur die Anzahl der Entgeltpunkte. Diese kann jeder Versicherte der Renteninformation entnehmen, die einmal im Jahr von der Rentenversicherung Bund verschickt wird. Sind diese nicht zur Hand, ist auch eine Berechnung ohne Entgeltpunkte möglich.

Newsletter

Veränderte Sachbezugswerte

Zum Jahresbeginn 2012 haben sich Sachbezugswerte für Mahlzeiten und die Beitragsbemessungsgrenzen in der Sozialversicherung geändert. So wurden diese Sachbezugswerte für ein Mittag- oder Abendessen auf je 2,87 Euro erhöht. Der Wert für ein Frühstück bleibt unverändert und beträgt 1,57 Euro. Die Sachbezugswerte sind dann wichtig, wenn Arbeitnehmern im Betrieb oder auf Dienstreisen Mahlzeiten gewährt werden und dies nicht im überwiegend betrieblichen Interesse ist. Diese müssen dann mit Sachbezugswerten bewertet und – falls der Mitarbeiter die Kosten nicht übernimmt – auch der Lohnsteuer unterworfen werden. Auch die neuen Beiträge für die Beitragsbemessungsgrenze in der Sozialversicherung stehen fest: Sie betragen in Westdeutschland 45.900 Euro jährlich (entsprechend 3.825 Euro monatlich) für die Krankenversicherung sowie je 67.200 Euro jährlich (entsprechend 5.600 Euro monatlich) für die Arbeitslosen- und die allgemeine Rentenversicherung. Die Beitragsbemessungsgrenze ist der Betrag, bis zu dem das Einkommen für die Sozialversicherung berücksichtigt wird. Höhere Einkommensteile bleiben beitragsfrei.

Hilfe im Behördendschungel für Existenzgründer und Selbständige Treffen des BDS mit dem Präsidenten der SGD Süd

Der Dschungel aus Formularen, Behörden und Zuständigkeiten ist für viele Selbständige und Existenzgründer nur schwer zu durchdringen. Bei der Klärung behördlicher Fragen versucht der Einheitliche Ansprechpartner (EAP) der SGD Süd seit rund zwei Jahren zu helfen. Die Präsidentin des BDS, Liliana Gatterer, traf für ein Gespräch über die aktuelle Situation und zukünftige Kooperationen den Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD Süd) Prof. Dr. Hans-Jürgen Seimetz sowie den Leiter des Einheitlichen Ansprechpartners, Thomas Hitschler.

„Für mich war es interessant die Sichtweise der SGD Süd kennen zu lernen und Anknüpfungspunkte für gemeinsame Veranstaltungen zu besprechen“ erklärte Präsidentin Gatterer die Intention des Gespräches. Es sei wichtig einen guten Kontakt zu den Struktur- und Genehmigungsdirektionen zu haben, sie seien schließlich für viele Selbständige einer der ersten Ansprechpartner.

Das Hauptthema war die Institution des Einheitlichen Ansprechpartners (EAP). Im Zuge der EU-Dienstleistungsrichtlinie wurde der EAP vor rund zwei Jahren ins Leben gerufen. Er soll Unternehmern bei Anträgen und Genehmigungen an die richtigen Stellen vermitteln und Anfragen koordinieren. „Gerade in der Gründungsphase einer Firma oder wenn Umstrukturierungen anstehen ist es sehr mühsam sich durch all die Vorschriften und Gesetzestexte zu kämpfen. Ich denke der Einheitliche Ansprechpartner kann hier eine Hilfe sein“, fasste Gatterer ihre Eindrücke zum EAP zusammen.

Am Ende des Gespräches vereinbarten Präsidentin Gatterer, Präsident Seimetz und der EAP-Verantwortliche Hitschler einen regelmäßigen Austausch. „Es war ein sehr angenehmes Gespräch und ich denke, dass wir sehr offen miteinander umgegangen sind. Wir werden in Zukunft sicher noch öfter über die Situation der Unternehmerinnen und Unternehmer in Rheinland-Pfalz sprechen.“ Über die kommenden Gespräche halten wir Sie natürlich in unserem Newsletter auf dem Laufenden.

Weitere Informationen finden Sie auf dem EAP-Portal www.eap.rlp.de